CHICAGO MEDICAL INSTITUTE

Die Aerzte dieser Anstalt sind die bekannten und berühmten Spezialisten, die seit vielen Jahren das Geschäft des verstorbenen **Dr. F. D. Clark** geführt und alle seine Patienten behandelt haben. Sie behandeln noch und stets mit **größter Gewandtheit** und **sicherem Erfolge** alle **geheimen, nervösen** und **chronischen Krankheiten.**

Junge Männer, welche durch ihre eigenen unvorsichtigen oder leichtsinnigen Handlungen an nervöser Entkräftung leiden, welche die Lebenskräfte zerstört, Geist, Körper und Mannbarkeit vernichtet, sollten sofort diese Aerzte consultiren.

Vergeßt nicht! Nervenkrankheiten (mit oder ohne Träumen) oder Schwäche und Verlust der Nervenkraft werden in wissenschaftlicher Weise nach neuen Methoden mit nie versagendem Erfolg behandelt.

Männer in mittleren Jahren, welche nun finden, daß sie an den Folgen ihrer Ausschweifungen, Indiskretionen oder geistigen Ueberanstrengung leiden, mögen den Doktor mit der Versicherung konsultiren, daß sie rasche Besserung und eine permanente Heilung erlangen können, wenn menschliche Geschicklichkeit dies zu thun im Stande ist.

Alte Männer, welche an Schwäche leiden, werden sofortige Hülfe und Erleichterung finden und wird in vielen Fällen eine permanente Heilung herbeigeführt. Weibliche Krankheiten eine Spezialität. Man sende nach dem medizinischen Werk und dem Fragebogen.

Die schrecklichen syphilitischen Gifte und alle schlimmen Blut- und Hautkrankheiten werden vollkommen ohne Quecksilber vertrieben. **Vergeßt nicht,** daß diese schreckliche Krankheit, wenn vernachlässigt oder unrichtig behandelt, ein Fluch für das gegenwärtige und die kommenden Geschlechter ist. —

Alle unnatürlichen Entleerungen werden prompt ohne Störung in der Berufspflicht behoben. Alte Gleets, Strikturen und alle Krankheiten der Geschlechts-Organe werden ohne Nachtheil für den Magen, die Nieren oder andere Organe kurirt.

Keine Experimente. Beide Geschlechter werden mit Verschwiegenheit behandelt.

Alter und Erfahrung des Arztes sind von Wichtigkeit.

Alle an den oben genannten oder irgend einer anderen Krankheit Leidenden sollten sofort in dieser Anstalt vorsprechen oder brieflich **genau** ihre Symptome mittheilen.

Consultirt diese berühmten Aerzte sofort. Ein Brief oder Besuch kann viel Leid verhüten und das Leben um goldene Jahre verlängern. Medizin und Schriften werden vorsichtig eingepackt, in einfachen Umschlägen überall hin versandt. Stunden von 9 Uhr Morgens bis 7:30 Abends. Sonntags von 10 bis 12. Deutsch wird gesprochen. Adressirt:

Chicago Medical Institute,
157—159 südl. Clark St., Chicago, Ill.

RIPANS TABULES

REGULATE THE STOMACH, LIVER AND BOWELS, AND PURIFY THE BLOOD.

A RELIABLE REMEDY FOR

Indigestion, Biliousness, Headache, Constipation, Dyspepsia, Chronic Liver Troubles, Dizziness, Bad Complexion, Dysentery, Offensive Breath, and all disorders of the Stomach, Liver and Bowels.

Ripans Tabules contain nothing injurious to the most delicate constitution. Pleasant to take, safe, effectual. Give immediate relief. Sold by druggists. A trial bottle sent by mail on receipt of 15 cents. Address

THE RIPANS CHEMICAL CO.
10 SPRUCE STREET, NEW YORK CITY.

Rechter

Deutscher Rauchtabak

fabrizirt von der Firma

G. W. Gail & Ar,
Baltimore, Md.

„Schwarzer Reiter," „Mercur No. 6," „Siegel-Canaster No. 2 und 0", Grüner Portorico ꝛc. sind den Liebhabern einer Pfeife deutschen Tabaks bestens empfohlen.

Jedes ¼ Pfund Packet enthält eine Karte und für 30 solcher Karten erhält man

eine ächte Deutsche Pfeife

wie hier abgebildet.

Für 80 Karten geben wir eine besonders schöne deutsche Pfeife, fast vier Fuß lang, mit Weichselrohr, Kernspitze und Wassersack aus Horn.

Die Fabrik ist jederzeit bereit, auf Anfrage hin, die nächste Bezugsquelle anzugeben.

Ein verfehltes Leben ist eine Ehe ohne Kinder!

Wie und wodurch diesem Uebel sicher abgeholfen werden kann, zeigt der „Rettungs-Anker," ein deutsches Buch mit 300 Seiten und zahlreichen natur-getreuen Bildern auf die klarste Weise.

Junge Leute, denen durch die traurigen Folgen der **Jugendsünden** und **Geschlechtskrankheiten,** voraussichtlich eine **glückliche Ehe** und **frohe Zukunft versagt ist,** finden die menschenfreundlichen Anweisungen **nebst unübertreffbaren Rathschläge** dieses alten bewährten Buches beherzigen, und den Spruch Schiller's beherzigen: **„Trum prüfe wer sich ewig bindet,"** ehe er den wichtigsten Schritt im Leben thun.

Das Buch wird für 25 Cts. Postmarken, prompt verfolgt, frei versandt. Adressiert:

DEUTSCHES HEIL-INSTITUT,
No. 11 Clinton Place, New York, N. Y.

„Was macht Deine Leber?"

ist ein beliebter Gruß der Chinesen. Diese Frage erscheint nicht so lächerlich, wenn wir beachten, daß die Leber einer der wichtigsten Faktoren des Körpers ist. Sind ihre Funktionen gestört, so werden auch andere Organe in Mitleidenschaft gezogen und folgende Krankheiten machen ihr Erscheinen:

Fieber, Gelbsucht, Gallenleiden, Rückenschmerzen, Kopfweh, Störungen der Nieren u. s. w.,

dann ist es die höchste Zeit, das System durch ein anerkanntes Mittel, wie **Forni's Alpenkräuter-Blutbeleber** zu regulieren. Derselbe ist seit 100 Jahren im Gebrauch und bedarf keiner Empfehlung. — Wenn kein Agent für Forni's Medizinen an dem Platze ist, so schreibe man direkt an **Dr. Peter Fahrney,** 112 & 114 South Hoyne Ave., Chicago, Ill., um nähere Auskunft. Die Medizin ist nicht bei Apothekern und nur von Lokal-Agenten, die sich ausweisen können, zu haben.

Mayer Bros.,

119—122 nördliche 10. Straße. In Kleidern, Hüten und Schuhen ist diese Firma Stadt tonangebend

„Der Garten der Hölle."

Zu den schrecklichsten, unheimlichsten Gegenden von Arizona, das schon an sich seinen Namen „Dürrer Landstrich" größtentheils alle Ehre macht, seit die alte Indianer-Civilisation dort ausgestorben ist, gehört jene gefürchtete Wüstenei, welche bereits von mexikanischen Goldsuchern früherer Zeiten den zähneklappernden Titel: „Jardin del Inferno" oder „Garten der Hölle" erhalten. Jüngst schrieb ein Korrespondent aus Tucson darüber, anläßlich der knappen Rettung Zweier, die sich in diesen Garten des Grauens gewagt!

Von Tucson nach Yuma hinüber sich erstreckend und in südlicher Richtung Gott weiß wie weit, ist der Höllengarten eine graue Sandwüste, und die paar verwitterten Mesquitebüsche und seltsamen Kacteen da und dort haben mit eigentlichem Pflanzenwuchs kaum mehr gemeinsam, als ein Bild mit einer wirklichen Landschaft. Nicht einmal Schlangen und Eidechsen scheinen dort leben zu können. Vielleicht gerade wegen der schaurigen Verödung und der furchtbaren Gefahren dieser Gegend hat sich die Sache so lange erhalten, daß irgendwo unter dem Wüstensande Gold verborgen sei — genug, um eine ganze Nation reich zu machen. Ist es ein Ueberbleibsel vorzeitlichen Aberglaubens von kopflosen Männern und feuerfressenden Drachen, welche man sich als Hüter der Schätze vorstellte, daß die Menschen stets glauben, es gebe vielleicht Gold, wo Durst und Tod drohen? Von den Anhängern dieses Goldglaubens erzählen uns gar manche geblichte Skelette.

Dieser Tage kamen zwei Männer, Namens Van Horn und Waer, aus der Wüste hierher zurück. Gold brachten sie keines mit, aber fieberdurchseuchte, schrecklich abgemagerte Körper, und sie dürfen von Glück sagen, daß sie überhaupt lebend zurückgekehrt sind. Ohne die Stärke und Ausdauer Waers — des Jüngeren von Beiden — würden auch ihre Gebeine den öden Sand zieren.

Die Beiden fuhren am Sonntag den 22. Mai frühmorgens in einem leichten Wagen, der von zwei guten Pferden gezogen wurde, von hier ab, um auf der mexikanischen Seite, in Sonora, ein Bergwerksgeschäft zu erledigen und auf dem Wege die verrufene Wüste zu durchstreifen, deren Felskette auf der westlichen Seite noch unerforschte reiche Metalle verbergen sollte. Sie waren nicht unvertraut mit den Gefahren der Wüstentouren.

In ihrem Wägelchen führten sie zwei Fässer Wasser — zehn Gallonen für die Pferde und fünf für sich selbst, und einen reichen Vorrath an Lebensmitteln. Als sie das Thor des Höllengartens zu El Tula durchschritten, merkten sie, daß ihr Wasservorrath nicht reichen würde; aber sie wußten von einem Wasserloch am Fuße der El Tula-Berge. Auf ein mehrstündiges Schmachten mußten sie sich gefaßt machen; aber was gilt das dem Goldsucher?

Endlich erreichten sie den ersehnten Fleck. Sie arbeiteten sich durch das Gestrüpp, und hinter ihnen schnaubten die schon fast verschmachteten Pferde aus ihren Nüstern. Aber o Schrecken! Das Wasserloch war gänzlich vertrocknet; nichts als festgebackene, rissige Erde starrte den vier Unglücklichen entgegen. Einige acht Meilen, um den Bergzug herum, mußte noch ein Wasserloch sein.

Die Sonne neigte sich zum Untergange, aber es war absolut keine Zeit zu verlieren. Sie trieben die Pferde an und zwei Meilen weit arbeitete sich der Wagen langsam durch den Sand. Da stockten die Pferde und keinen Schritt mehr zogen sie weiter. Mit schwerem Herzen entschlossen sich die verwegenen Goldsucher, sich zu trennen. Van Horn blieb mit dem Wagen zurück, in dessen Schatten er sich niederlegte, während Waer mit den Pferden und einer großen Wasserflasche sich abermals auf die Suche nach dem belebenden Naß machte.

Aber es wurde Nacht und wieder Tag, und Waer kehrte nicht zurück. Ein zweiter Tag, eine zweite Nacht und er tauchte noch immer nicht auf. Van Horn war jetzt überzeugt, daß sein Gefährte umgekommen sei. Verzweifelnd ließ er alles im Stich und schleppte sich rückwärts, um vielleicht noch sich selbst zu retten.

Obwohl er keinen Tropfen Wasser hatte, erhielt er sich mit eingemachtem Obst, das er noch im Wagen vorgefunden hatte, am Leben. Aber auch das Obst ging aus! Inzwischen schwanden seine Kräfte zusehends, und er schien verloren zu sein. Meilenweit bewegte er sich auf Händen und Knieen vorwärts, d. h. zur Nachtzeit, denn die Sonne machte ihn schwindlig. Er fand einen „Negerkopf," d. h. das Blatt einer Kaktuspflanze, welches er mehrmals mit der Flinte durchschoß, dann mit dem Flintenlauf abschlug, dann mit seinem Messer mühsam zerstückelte und kaute. Am Abend desselben Tages befiel ihn ein Fieberwahn — in der Wüste der Vorbote des Todes — und er sah die seltsamsten und grausigsten Visionen am Horizont.

Zwischen Leben und Tod lag er im Mondschein bei sinkender Nacht unter Gestrüpp. Da! Was ist das? Ein fernes Geschrei von Maulesseln. Noch fand er Kraft genug, nach seiner Flinte zu langen und abzudrücken. Einen Augenblick später erdröhnte ein Schuß als Antwort. Dann ein Halloh. Van Horn war zu schwach, zu antworten. Nach wenigen Minuten war — Waer an seiner Seite, gab ihm langsam Wasser ein, machte Feuer und kochte Kaffee.

Waer hatte das oben erwähnte Wasserloch ebenfalls gänzlich vertrocknet gefunden und war unter unglaublichen Beschwerden, denen die zwei Pferde erlagen, 40 Meilen weit nach dem Gilaflüß gelangt, dort trank er sich satt, und auf einer benachbarten „Ranch" erlangte er weiteren Beistand. Mit zwei berittenen Gefährten und einem Wagen, der von zwei Maulesseln gezogen wurde, trat er, kaum noch hoffend, seinen unglücklichen Kameraden am Leben zu finden, den Rückmarsch an, und mit großer Mühe wurde die Spur Van Horns entdeckt. Es war die höchste Zeit.

Aus dem „Arizona Kicker."

Mit Vorbehalt. In einem Brief aus Utah wird an uns die Frage gestellt, ob der Herausgeber des „Kicker" ein Pessimist sei. Wir haben nun vor drei Tagen den Blödsinn begangen, Richter McCall unseren Diktionär zu seinem Ausflug nach Lone Jack zu leihen und sind, da Seine Ehren noch nicht zurückgekehrt, über das Wort im Zweifel. Wenn es dasselbe meint wie Phönix, dann sind wir ein Pessimist. Phönix meint aus der Asche emporsteigen. Emporgestiegen, das sind wir. Wir können zwar nicht sagen aus der Asche, aber die Manier, wie wir emporwuchsen, hat das ganze Territorium in Staunen versetzt. Wenn andererseits ein Pessimist gleichbedeutend ist mit einer alten Nachteule wie unser geschätzter Konkurrent oder mit einem höllischen Crank wie unser städtischer Postmeister, dann lehnen wir höflichst die Ehre ab. Eine definitive Antwort werden wir daher erst geben, wenn wir im Webster uns Raths erholt.

Tief gesunken. Als wir vergangenen Herbst in unserer Eigenschaft als Mayor der Stadt Bill Jackson als City Marshall anstellten, thaten wir es in dem festen Glauben, der Betreffende sei ein Mann von Muth. Wir hatten allgemein gehört, er habe einmal eine Bande von sechs Cowboys im Schach gehalten, und gewisse alte Brüllaffen wie Jim Stevens und Hank White machten sich schleunigst aus dem Staube, sobald sie Williams Kriegsruf hörten. Vor drei Wochen nun bot sich unserem Günstling eine gute Gelegenheit, sich zu zeigen, aber er unterließ es. Wir dachten, es fehle ihm an Muth, er aber versicherte uns, daß es nur ein vorübergehender Anfall von Herzschwäche sei. In der Nacht von Dienstag auf Mittwoch wurden wir um die zwölfte Stunde durch einen Wortwechsel vor unserer Office aus dem Schlaf geweckt. Wir nahmen unser eines Schießeisen und traten auf die Straße. Unser City Marshall hatte es mit Lung Sing, dem Chinesen, der sternhagelvoll war und der Aufforderung des Beamten, sich heimwärts zu trollen, nicht nachkommen wollte. Aber damit nicht genug, kriegte der Waschonkel sogar den Marshall unter, und bei unserem Erscheinen lag Bill Jackson auf den Knieen, und der Heide hielt ihm einen Revolver in's Gesicht. Man bedenke! Unser City Marshall, der vor einem schlitzäugigen Barbaren Staub frißt, einem Kerl, welcher nicht einmal ein moralisches, geschweige denn ein legales Recht auf's Leben hat! Wir waren kaum zwanzig Fuß entfernt, aber ein Zeitalter hat es uns geschienen, bevor wir den Heiden am Wickel erwischten und ihn zu einem leibhaftigen Wrack machten. Wir schmissen ihn schließlich mitten in die Apachen-Avenue. Bill Jackson aber brachten wir wieder auf die Beine und geleiteten ihn mit Fußtritten bis zum Cooncreek. Tags darauf verließ er die Stadt; und seine offizielle Amtsentsetzung erfolgte in der Rathssitzung vom Freitag Abend. Was das Zusammenflicken und Zusammenpflastern des Heiden kostet, können wir noch verschmerzen, aber der größte Lotteriegewinn vermöchte uns nicht darüber zu trösten, daß wir einen Waschlappen wie Bill Jackson angestellt haben und dabei überall noch sagten, er sei rasch wie der Blitz. Von so einem glotzäugigen Schuft sich in's Bockshorn jagen lassen! Wie ein Feigling kriechen vor einem gelben Kadaver, der zusammenschauert, wenn er einen Heulfuchs bellen hört! Unglaublich scheint es und doch ist es nur zu wahr!

Beeilen werden wir uns nicht, die Vakanz auszufüllen. Wir werden zunächst drei oder vier Schreckensbrüdern, die wir noch aus früheren Zeiten kennen, ein Wörtlein zukommen lassen, daß sie 'mal der Stadt einen Besuch abstatten und dann ein offenes Auge über den verschiedenen Kandidaten für den Posten halten, um zu erfahren, wer's mit den Kerlen aufnimmt und wer von ihnen Staub frißt. Der nächste City Marshall muß ein Mann sein wie aus Stein gehauen. Erziehung, Ordentlichkeit und guter Ruf sind gut, so weit sie gehen, aber darüber hinaus brauchen wir einen City Marshall, der danach dürstet, einmal mit Ehren sein Grab auszufüllen.

Dramatisches. Am vergangenen Montag Abend gab das Shakespeare-Ensemble von Chicago eine große Vorstellung im Star-Theater, und zwar „Hamlet." Die Rolle des Dänenprinzen wurde von einem zartbesaiteten Oestling gespielt, der nicht einmal einen Blinden unterkriegen würde, selbst nicht in der dunkelsten Nacht. Er marschirte auf der Bühne herum, quatschte ein gut Theil, aber etwas Richtiges war mit ihm nicht los. Mit den anderen Schauspielern war ebenso wenig los; sie kamen, quatschten und gingen. Während der Geisterepisode athmeten die Boys ein wenig auf und man erwartete allgemein, jetzt käme der Postkutschenüberfall oder sonst ein Radau. Nichts von Allem! Weder Hamlet noch der Geist griff zum Schießeisen; nicht einmal geschrieen haben sie. Bei einer Lynscherei haben wir schon in fünf Minuten mehr Vergnügen gehabt, als wir in drei Wochen aus einem solchen Stück herausschlagen konnten. Shakespeare war gewiß ein großer Mann, aber mit Bedauern müssen wir konstatiren, daß sein Sattelgurt brach und sein Broncho bockbeinig wurde, als er sich auf's Schreiben von Theaterstücken verlegte.

Die letzten wilden Pferde in den Ver. Staaten sind kürzlich in der Nähe von Rushville, Neb., eingefangen worden. Alle Versuche, die man früher zu dem Zwecke unternommen, waren mißlungen. Die Thiere sind scheuer als Hirsche oder Antilopen und ergriffen bei dem geringsten verdächtigen Geräusche stets die Flucht.

Von einem Riesen-Verkauf wird aus Marinette, Wis., berichtet. Die Peshtigo Lumber Company hat die ganze Produktion ihrer beiden Sägemühlen in der nächsten Saison an Perkey Lowe & Co. und T. H. Sheppard & Co. in Chicago verkauft. Der Handel umfaßt gegen 50,000,000 Fuß Holz und der Kaufpreis beträgt gegen $700,000.

Der König von Griechenland muß sich mit einem festen Gehalt von $300,000 durchschlagen.

Weltausstellungs-Notizen.

Die Insel Cuba will in der Gartenstadt 600 Proben von Steinen, sowie eine geologische Karte ausstellen. — Im Jackson-Park wurde ein Modell des Dampfers „Albatroß" abgeladen. Das Schiff ist bekanntlich durch seine Nordpolfahrt berühmt. — Von der „New York Health Protective Association" ist beschlossen worden, in Chicago ein altmodisches und ein modernes Schlachthaus auszustellen. — In New York langte für die Chicagoer Weltausstellung aus Bristol, England, ein Riesenkäse an, der einen Werth von $487 besitzt. — Miß Emma C. Sickles in Chicago hat vier Cherokee-Indianer angemeldet, welche während der Weltausstellungssaison in der Gartenstadt Konzerte veranstalten wollen. — Auf dem Weltausstellungsplatze in Chicago trafen 190 Kisten mit Gemälden amerikanischer Künstler im Auslande, sowie ein sizilianischer Karren ein. — Die Abtheilung für Entomologie will im Jackson-Park unter anderem ein Modell der „Death-Valley"-Gegend zeigen, wo die Erdbodenhöhe zwischen 300 und 15,000 Fuß variirt. — Für die columbische Weltausstellung trafen aus Südamerika zwei ausgestopfte Thiere, ein Maulesel und ein Lama, sowie eine Gipsfigur ein, welche eine Schöne jenes Landes darstellt. — Aus Trier, Rheinprovinz, werden zur Weltausstellung nach Chicago die Schreibhefte der dortigen höheren Töchterschule geschickt, um die in diesen Anstalten Deutschlands angewandte Lehrmethode zu illustriren. — Durch das Eskimodorf auf dem Weltausstellungsplatze erzielte die Weltausstellungs-Direktion bis jetzt eine Einnahme von $2339, durch Billetverkauf $191,898, durch den Verkauf von „Führern" $3701, durch das photographische Atelier $2758. — In der Hofglasmalerei von F. X. Zettler zu München geht ein für die columbische Weltausstellung bestimmtes Riesenfenster seiner Vollendung entgegen, welches nach einem Karton von W. Lindenschmit die „Hochzeit zu Kana" darstellt. — Die Damen von New York wollen in der Gartenstadt eine Freimaurerschürze ausstellen, welche der Gatte von Sarah Fitch Smith als Großmeister trug, als er im Jahre 1824 dem General Lafayette einen höheren Grad verlieh. — Colonel Rice in Chicago ist auf die seltsame Idee gekommen, eine besondere Kompagnie der columbischen Garde aus Studenten der Theologie zu bilden, welche im Sommer Geld zu verdienen wünschen, um im Winter ihre Studien fortsetzen zu können. — Lauterberg im Harz bringt gelegentlich der Chicagoer Weltausstellung einen sechs Meter hohen Pavillon aus gebogenem Holze zur Anschauung. Bei der Konstruktion desselben sind überall solche Formen gewählt, welche möglichst intensiv den gebogenen Charakter der Holzfaser repräsentiren. — Mehrere Vertreter der „Mammoth Crystal Company" in Deadwood, S. Dak., suchten um die Erlaubniß nach, im Jackson-Park die Reproduktion einer Höhle jenes Staates auszustellen, welche die berühmte Mammoth-Höhle in Kentucky bedeutend an Umfang und Schönheit übertrifft. Denn sie erstreckt sich über ein Gebiet von 33 Meilen unter der Erde und enthält 1400 Abtheilungen und 30 Seen. — Anläßlich der columbischen Weltausstellung wird der Steyrer Haus, der „bayerische Herkules," mit seinem zwölfjährigen Sohne nach Chicago reisen und sich produziren. Unter seinen Leistungen sei vor Allem das „marschirende Reck" erwähnt. Der Steyrer Haus hält hierbei eine 60 Pfund schwere Stange wagerecht vor sich hin, auf welcher sein Sprößling Turnübungen ausführt. — Die Frankfurter Schmiedekunst liefert für die deutsche Abtheilung auf der Weltausstellung in Chicago eine mächtige 35 Meter lange schmiedeeiserne Einfriedung mit drei gewaltigen, reichverzierten, in Barockstil gehaltenen Portalen, von denen das Hauptportal eine Höhe von 11 und eine Breite von 6 Meter, die beiden Seitenportale jedes eine Höhe von 8 und eine Breite von 4 Meter besitzen. Das Gewicht des Hauptportals beträgt über 200 Centner, das der beiden Seitenportale je über 100 Centner. — Der Chef der Verkehrsabtheilung hat von dem „Salamagundi Club," einer Künstlergesellschaft in New York, ein Schreiben erhalten, nach welchem die Mitglieder zur Weltausstellung mittelst höchst primitiver Verkehrsmittel zu kommen gedenken. Die Strecke von New York nach Albany wollen sie in altmodischen „Concord coaches," diejenige von Albany nach Buffalo mittelst alter Erie-Kanalboote zurücklegen. Erst von der letztgenannten Stadt aus wird der Klub moderne Schiffe benutzen.

Schweinesport in England. Die neueste Unterhaltung der Damen der vornehmen Londoner Gesellschaft ist gegenwärtig — der Schweinesport. Ladies und Misses versammelten sich vor Kurzem in einem großen Saale, in dem eines dieser „Feste" vor sich gehen sollte. Ein Lakai brachte auf silberner Tasse ein junges mit Bändern geschmücktes Schweinchen, das er vor der des kleinen Gastes harrenden Gesellschaft auf den Boden stellte. Das dekorirte Borstenthierchen starrte eine Weile die ihm fremden Damen an, fieß plötzlich ein angstvolles Grunzen aus und ergriff die Flucht. Nun begann im Saale eine tolle Jagd auf den lieblichen kleinen Fremdling. Ladies und Misses stürzten übereinander in wilder Hast, bis es endlich einer jungen Dame gelang, das entsetzlich kreischende Schweinchen zu fangen. Die Siegerin erhielt einen zu diesem Zwecke ausgesetzten Preis: die Photographie der Dame des Hauses. Das „Sportfest" wurde mit einem fröhlichen Tanze beendigt.

In dem Magen eines bei Brunswick, Ga., gefangenen Haifisches fand man ein Paar Schuhe und ein Paar Strümpfe. Von dem Besitzer war keine Spur zu entdecken.

Wer im Großherzogthum Luxemburg Arbeit oder Arbeiter sucht, braucht blos eine darauf bezügliche Postkarte an den Direktor der Postverwaltung zu richten, um seine Wünsche dann in jeder Postoffice des Landes angeschlagen zu finden.

Oel im Jackson-Park.

Auf dem Weltausstellungsplatze in Chicago soll als Heizmaterial für die große Centralkraftstation der Maschinenhalle Oel dienen, welches aus Whiting, Ind., nach der Gartenstadt gepumpt wird. Die Leitung ist die Verlängerung der 240 Meilen langen Röhre, in der das Oel von Lima, O., nach jener Station fließt. Die Standard Oil Co. hat sich verpflichtet, zum Preise von höchstens 72½ Cents per Barrel täglich 1,000,000 Gallonen zu liefern. Das Oel-Reservoir nebst Pumpstation befindet sich etwa 3200 Fuß von der südlichen Mauer der Maschinenhalle und besteht aus acht cylinderischen Kesseln, die aus Stahlplatten von 3/16 Zoll Dicke angefertigt sind und eine Länge von 25 Fuß bei 8 Fuß Durchmesser haben. Ihre Gesammtkapacität beträgt 112,144 Gallonen, wodurch 393,400 Pferdekraft per Stunde geschaffen werden. Diese Reservoirs befinden sich in einem luftdichten Gewölbe, das einen 15 Zoll dicken Cementfußboden und steinerne Wände mit Cementlage besitzt. Das Gewölbe dehnt sich fünf Fuß tief unter der Erdoberfläche aus und ragt sieben Fuß über dieselbe empor. Es ist mit Rasen belegt und hat das Aussehen eines kleinen Hügels. Das Innere ist in Abschnitte abgetheilt. Jeder Abschnitt enthält zwei Kessel. Die Zwischenwände sind aus Stein und Cement von 18 Zoll Dicke gebaut. Von den Kesseln laufen nach der 30 Fuß entfernten Pumpstation Röhren, nämlich eine sechszöllige „Ausflußröhre," eine sechszöllige „Ueberflußröhre," eine vierzöllige „Einflußröhre," eine zweizöllige Röhre, welche die Höhe des Oels in den Kesseln anzeigt, und zwei Röhren von je einem Zoll Durchmesser, um das Heizen durch Dampf zu ermöglichen, so lange kaltes Wetter vorherrscht. Die Maschinerie für die Vertheilung des Oels auf die verschiedenen Kesselbatterien befindet sich in der aus Stein gebauten Pumpstation. Diese enthält zwei Pumpen, die je 400 Gallonen Kapacität per Minute haben und durch Dampf aus zwei Dampfkesseln von je 40 Pferdekraft in Betrieb gesetzt werden. Die Pumpen treiben das Oel aus den Kesseln in eine Standröhre und von hier in eine fünfzöllige Leitung. Mit dieser letzteren läuft parallel eine zweizöllige Dampfröhre, deren Wärme das Oel bei kaltem Wetter flüssig hält. Beide Röhren sind mit Holz bekleidet und laufen direkt nach der Mitte des großen Dampfkesselhauses, wo das Oel in die Kessel fließt. Die Kessel werden gefüllt, sobald die Station in Whiting durch Drahtnachricht dazu aufgefordert wird. Für den Fall, daß die Whiting-Leitung einmal in Unordnung gerathen sollte, wird eine fünfzöllige Nothleitung benutzt, welche sich in einer Länge von 150 Fuß an dem 100 Meilen entfernten Eisenbahnkörper entlang erstreckt und eine Verbindung mit Oelwaggons herstellt, welche aushilfsweise benutzt werden.

Hochwerthige Briefmarken. Man begreift kaum, wozu Briefmarken zu sehr hohem Betrage dienen könnten, wenn sie nicht etwa an Stelle von Banknoten gebraucht werden. Die hochstwerthigsten dürften wohl von der australischen Kolonie Victoria ausgegeben werden, denn daselbst verkauft man Einzelmarken zum Betrage von £1 bis £100 (20 bis 2000 Mark) in verschiedenen Mustern und Farben. Die £100-Marken sind dunkelroth und viereckig. Die Ver. Staaten haben Briefmarken bis zu $60 das Stück; Britisch-Südafrika bis zu 200 Mark, und solche zu 100 Mark Werth finden sich in mehreren Ländern. Alte Marken stehen zuweilen in noch höherem Preise. So werden sogenannte „Ganzsachen" (d. h. eine vollständige Sammlung der Marken eines Landes) z. B. von Kabul mit 6000 Mark bezahlt; von Mauritius (1847) und den Sandwich-Inseln (1852) mit 4000 Mark. Von den Ver. Staaten existiren — alle Ausgaben zusammengerechnet — allein 2062 verschiedene Marken; von Mexico deren 260 und von Spanien 250. Für den ozeanischen Postdienst werden auf der ganzen Erde gegen 6000 verschiedene Marken verwendet.

Telegraphenverkehr. Im Jahre 1891 wurden in Europa 207,595,000 Telegramme befördert, in den übrigen Theilen der Welt 88,422,000; zusammen also 296,017,000. Zur Uebermittelung dieser Depeschen waren in Europa 101,050 Apparate in Gebrauch, auf den anderen Kontinenten 71,000; zusammen 171,050. Jeder europäische Apparat beförderte demnach im Durchschnitt 2054, jeder nicht-europäische nur 1215 Telegramme. Dem Publikum waren während des genannten Jahres in Europa 67,165 Telegraphen-Aemter zugänglich, in den übrigen Erdtheilen 31,000, in Summa also 98,465.

Die Chinesen züchtigen ihre Thiere niemals. In Folge dessen wird ein Maulesel, der in den Händen eines Fremden nicht allein nutzlos, sondern geradezu gefährlich sein würde, im Besitze eines Chinesen so ruhig wie ein Lamm und so folgsam wie ein Hund. Es kommt kaum vor, daß ein Maulesel oder ein Pony, die ein Chinese besitzt, durchgehen, scheuen oder sich boshaft erweisen, die Thiere halten auf schlechten wie auf guten Wegen stets denselben munteren, raschen Tritt ein, und auf die Laute: Tur-r oder Gluck-k wenden sie sich nach rechts oder nach links und halten auf einen leichten Wink mit dem Zügel.

Massachusetts besitzt auf je 4000 Seelen seiner Einwohnerschaft eine Bibliothek und auf je eine Seele anderthalb Bücher.

Die Geschichte eines Bildes. Aus Paris wird gemeldet: Das Gemälde Millets „Die Hirtin," welches der Pariser Sammler Chauchard für 1,000,000 Francs erworben hat, gehörte ehemals einem Kunstfreund in Cahors, dem Buchhändler Calmettes. Der Meister hatte es ihm als Dank für eine Kiste alten Weines dortigen Gewächses verehrt, die etwa 40 Francs werth sein mochte. Etwas später verkaufte Calmettes das Bild für 8000 Francs an den Bilderhändler Gaupil, von welchem es für die Brüsseler Sammlung de Pracl erstanden wurde.

J. C. WOEMPENER,
Händler in
Reinen Arzneien, Oelen, Farben u. s. w.
No. 123 nördl. 9te Str., - - Lincoln, Nebraska.

ONEILL & GARDNER,
Feine Uhren und Juwelen
Wanduhren und Silberwaaren
besonders für Geschenke geeignet, zu niedrigen Preisen.
1006 O Street, - Lincoln, Neb.

H. Wittmann & Co.,
(Nachfolger von Wittmann Bros.)
empfehlen ihr großes Lager von
Geschirren, Sätteln,
Kummeten, Peitschen usw.
Alle Bestellungen finden prompte Erledigung; ebenso werden Reparaturen pünktlich besorgt.
Kommt und überzeugt Euch selbst.
No. 140 nördl. 10. St., - Lincoln, Nebraska.

L. MEYER & CO.
Groß- und Kleinhändler in
DRY GOODS and GROCERIES.
. . . . . Ostseite vom Government Square,
LINCOLN, - NEBRASKA.

Berühmtes Lagerbier
LA CROSSE, JOHN GUND WISCONSIN.
Das Gebräu der John Gund'schen Brauerei von La Crosse, Wis., erfreut sich in den Nachbarstaaten, besonders Minnesota und Wisconsin, einer außerordentlichen Beliebtheit, da dieses Bier nur aus Hopfen und Gerste der vorzüglichsten Qualität bereitet wird.
Bestellungen für Stadt und Umgegend nimmt entgegen
OSCAR BEUCK, General-Agent.
211 nördl. 9. Str., zw. P und O.

J. B. TRICKEY & CO.,
Uhrmacher und Juwelenhändler.
1035 O Straße, - - Lincoln, Neb.
Die alte, renommirte Juwelenhandlung können wir dem Publikum wegen der Solidität und Eleganz der Waaren, sowie der mäßigen Preise bestens empfehlen.

Merchants' Exchange,
— von —
JOHN BAUER,
915 O Straße, - Gegenüber der Post-Office, - Lincoln, Neb.
Großer Lunch von 9 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends.
Der Besitzer dieses prächtigen Lokales wird nur Waaren der feinsten Qualität führen und seinen Kunden in der zuvorkommendsten Weise das weltberühmte Dick Bros. Lagerbier credenzen.

Schiller's Wirthschaft,
128 südl. 10. Str., Lincoln, Nebraska.
Das berühmte . . . . Anheuser Busch Bier stets frisch an Zapf.
sowie ebenfalls die besten Weine und Cigarren.

H. WOBKER,
. . Capital . .
Cigarren - Fabrik,
345 südliche 9te Straße,
Lincoln, - - - Nebraska.

J. C. McKell,
Engros . . . . .
Holzhandlung.
Office Ecke 6te und O Straße, Lincoln, Nebraska.

KARL WITZEL,
(Nachfolger von Wm. Brackenrort.)
Fabrikant von
Cigarren
1035 N Straße, - Lincoln Neb.

Henry Haschenburger's
deutsches
BOARDING HAUS,
236 N Straße, Lincoln.
Das Haus ist ganz renovirt.

Board und Logis	$4.00
Board ohne Logis	3.50

Gute Stallung für Pferde.

Washington Haus,
Deutsches Gasthaus,
John Panzeram, - Eigenthümer.
Ecke N und 9te Straße, Lincoln, Neb.
$1.00 pro Tag, $4—$5.00 pro Woche.
Dieses Haus wurde neu möblirt und auf's gründlichste gereinigt, und können wir es auf's Beste empfehlen.

JOS. EPPS
Eigenthümer des feinsten Bier- und Wein-Lokals
Wein und Bier-Wirthschaft,
1424 O Str., Lincoln, Neb.
Nur Bier, reiner Cognac, reiner Wein, verschnitten und reinen wie alle Sorten in der zuvorkommendsten Weise verabreicht.

Bier & Wein-Wirthschaft
WM. BRANDT,
211 nördl. 9te Str.
Die feinsten Liquöre und das beste Bier in Lincoln. Ein Versuch Eingeladen von J. Wm. Brandt.

St. Charles Hotel,
— von —
Christ. Rocke,
O Straße, zw. 7. u. 8., Lincoln, Neb.
Kost und Logis $4.50 — $7.00 pro Woche
$1.25 — $1.50 pro Tag.
Einzelne Mahlzeiten 25 Cents.
Die Zimmer sind luftig, elegant und comfortabel eingerichtet, sodaß das St. Charles Hotel unbestritten eines der besten Gasthäuser des Westens ist. Die der Besitzer des Hotels, Herr Christ Rocke, selbst ein Deutscher ist und auf eine gute Küche großen Werth legt, so findet das deutsche Publikum vielleicht nirgends eine bessere Bedienung.

First National Bank
Ecke Str. O und 10. Straße.
Kapital, $400,000 — Überschuß $200,000.
Beamte: R. S. Harwood, Präsident; Chas. H. Gere, Vice-Präsident; Frank M. Hall, Kassirer; H. C. Lipperott, Assist. Kassirer; G. E. Herrmann, Assist. Kassirer.
Verwaltungsrath: R. S. Harwood, John Fitzgerald, J. E. Wakefield, R. O. Moore, Geo. H. Hall, H. C. Lipperott, L. M. Kennedy, F. J. Kogel,